Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr. in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 1. Sonnabend, 1. Januar 1870.

Zum Jahresschluß.

Das Jahr, welches zu Ende geht, hat nach außen und nach Innen einen günstigen Abschluß gefunden: nach außen erscheint der Frieden fester als seit Jahren gesichert, im Innern hat eine wohlthätige politische Entwickelung, welche eine Versöhnung und Ausgleichung der Parteistandpunkte Behufs gemeinsamen Schaffens für das Wohl des Landes erstrebt, weitere Fortschritte gemacht und günstige Erfolge erzielen lassen.

Schon als die vorige Landtagssession im März geschlossen wurde, konnte die Staatsregierung mit Genugthuung darauf hinweisen, daß die Vermittelung widersprechender, gleichberechtigter Ueberzeugungen und damit die Ueberwindung einer vom parlamentarischen Leben unzertrennlichen Schwierigkeit in einem Maße gelungen sei, welches einen entschiedenen Fortschritt unserer verfassungsmäßigen Entwickelung bekunde.

Dieser versöhnliche und ausgleichende Geist kam in der neuen Landtagssession noch entschiedener zur Geltung und hat so eben dazu geholfen, unserem Staatsleben in einer der wichtigsten Beziehungen wieder die alte Festigkeit zu sichern.

Die finanziellen Schwierigkeiten, mit welchen unser Staatshaushalt seit zwei Jahren zu kämpfen hatte, sind durch einen kräftigen Entschluß der Regierung und durch die bereitwillige Zustimmung beider Häuser des Landtags beseitigt und die Zuversicht einer segensreichen Entwickelung ist dadurch nach allen Seiten hin neu belebt und gekräftigt.

Nicht als ob die Finanzkraft Preußens schon tief erschüttert gewesen wäre. Mit Recht ist jüngst in einem auswärtigen Blatte gesagt worden, „glücklich sei der Staat, in welchem ein Defizit von einigen Millionen noch als eine so bedenkliche Angelegenheit erscheine, wie in Preußen.“ Aber es gehört zu der Gesundheit und Kraft preußischer Entwickelung, daß etwaige finanzielle Erschütterungen bereits im Keime erstickt und ein Anwachsen zu gefährlicher Höhe im voraus abgeschnitten werde. Deshalb hatte es die Regierung vom ersten Augenblicke mit der Beseitigung des Defizit so ernst genommen, und Dank der allseitigen Bethätigung gleichen Ernstes in der Landesvertretung sind die drohenden Gefahren gehoben.

Durch die Vereinbarung des neuen Staatsschulden-Gesetzes ist in unsere gesammten politischen Verhältnisse eine erneute Beruhigung, ein Gefühl wiedergewonnener Sicherheit gekommen, welches auch auf die befriedigende Erledigung sonstiger Fragen nicht ohne Einfluß bleiben kann.

Vor Allem ist zu hoffen, daß der politische Ernst und die versöhnliche Haltung, welche diesen Erfolg gesichert haben, sich auch in der Lösung der weiteren Aufgaben des Landtags bethätigen werden.

Die Regierung hat sich bei ihren Vorlagen die Ausgleichung und Versöhnung der Parteistandpunkte und Interessen zur wesentlichsten Aufgabe gemacht. Nach einem Worte des Justizministers hängt aller Erfolg der Gesetzgebung davon ab, daß die Regierung eben die verschiedenen Standpunkte vermittele.

Als ein solches Vermittelungswerk und als eine wahrhafte Reformvorlage wird schon jetzt der Entwurf der Kreisordnung in parlamentarischen Kreisen mehr und mehr anerkannt, nachdem die vorgefaßten Parteimeinungen Gelegenheit gefunden haben, sich gegenseitig zu messen und mit den thatsächlichen Bedürfnissen in Einklang zu bringen. Die sachliche Erörterung, in welche das Abgeordnetenhaus eingetreten ist, läßt hoffen, daß es gelingen werde, im Anschlusse an die Regierungsvorlage die zutreffenden Formeln für den Ausgleich der Meinungen zu finden, ohne welchen jeder Fortschritt auf dem Gebiete der inneren Verwaltung unmöglich bleiben würde.

Während die politische Entwickelung in unserem engeren Vaterlande einen hoffnungsvolleren Verlauf als in früheren Jahren genommen hat, ist der norddeutsche Bund in einem stetigen Ausbau seiner Einrichtungen begriffen. Die letzte Session des Reichstages war reich an Ergebnissen für die weitere Fortbildung der Bundesverhältnisse und für die Entwickelung der gemeinsamen Wohlfahrt Norddeutschlands. Durch die Vereinbarung der Gewerbeordnung, welche mit dem 1. Januar 1870 in voller Ausdehnung in Kraft tritt, ist ein Werk zu Stande gebracht, „welches der freien Bewegung gewerblicher Thätigkeit neue und der gesammten Bevölkerung des Bundesgebietes gemeinsame Bahnen eröffnet.“ Durch ein gemeinsames Handels- und Wechselrecht und durch Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen, welcher im Jahre 1870 ins Leben tritt, ist eine einheitliche Fortentwickelung des Handelsrechts gesichert, und durch die darin enthaltene Erweiterung der Bundeseinrichtungen zugleich „eine neue Bürgschaft dafür gewährt, daß der norddeutsche Bund die gemeinsamen Institutionen, deren er zur Erfüllung seiner nationalen Aufgaben bedarf, zu schaffen und auszubilden wohl befähigt ist, wenn das bundestreue Zusammenwirken der Regierungen unter sich und mit der Volksvertretung von gegenseitigem Vertrauen getragen wird.“

Indem die Gesetzgebung des norddeutschen Bundes immermehr den Segen der Gemeinsamkeit erkennen läßt, indem ferner auch das jüngste Zollparlament durch seine Ergebnisse dazu beitrug, das „Band zu befestigen, welches gemeinsame Einrichtungen um alle deutschen Länder knüpfen“, — haben sich die Beziehungen zu den süddeutschen Staaten auch über jene gemeinsamen Einrichtungen hinaus in vertrauensvoller Weise entwickelt, und die beiderseitigen Interessen haben auch auf anderen Gebieten eine gemeinschaftliche Regelung durch besondere Vereinbarungen erfahren.

Das nationale Bewußtsein kräftigt sich augenscheinlich immer mehr, und wenn eine schroffe Partikularauffassung sich hier und da noch sträubt, den Fortschritt in der inneren Entwickelung Deutschlands nach Gebühr zu würdigen, so bleibt doch kein wahrhaft deutsches Herz unbewegt bei Wahrnehmung der Achtung, welche dem deutschen Namen jetzt wieder in allen Welttheilen gezollt wird. Die unpatriotischen und ohnmächtigen Bestrebungen dagegen, welche ihre Sonderhoffnungen auf die Hülfe des Auslandes gegen Deutschland gerichtet hatten, sind wie an der Verachtung des deutschen Volkes, so auch an der Entwickelung der europäischen Verhältnisse vollkommen gescheitert.

Die Lage Europa's ist auf allen Seiten eine entschieden friedliche: die Politik aller Regierungen wird in der aufrichtigen Sorge für Erhaltung des Friedens geleitet.

Der norddeutsche Bund hat vom ersten Augenblicke an das Werk seiner Neugestaltung rückhaltlos als eine Bürgschaft für den Weltfrieden bezeichnet, — die europäischen Mächte aber haben sich mehr und mehr in den Gedanken eingelebt, der Entwickelung der deutschen Verhältnisse auf den im Jahre 1866 geschaffenen Grundlagen kein fremdes Hinderniß entgegenzustellen. Gerade die neueste Entwickelung der politischen Beziehungen hat diese Auffassung vollauf bestätigt.

So dürfen wir die Schwelle des neuen Jahres mit allseitiger Friedenszuversicht und nicht minder mit der Hoffnung einer weiteren gedeihlichen Entwickelung für Preußen und Deutschland betreten.

Das kommende Jahr wird unser Volk zur Theilnahme an wichtigen politischen Akten berufen: wir werden für den preußischen Landtag, sowie für den norddeutschen Reichstag Abgeordnete zu wählen haben. Möge der oben angedeutete Fortschritt unseres Verfassungslebens sich auch bei diesen Wahlen bewähren und an die Stelle schroffen Parteiwesens mehr und mehr der Ernst eines praktischen Patriotismus treten, welcher das Beste des Volkes in Gemeinschaft mit der Regierung des Königs in Treue und Gewissenhaftigkeit zu fördern bereit ist. (Prov.-Corr.)

Deutschland.

□ **Berlin**, 30. Dezember. Die bisherigen Mittheilungen über den Grafen Bismarck werden von den betreffenden Korrespondenten heute durch die Nachricht ergänzt, daß derselbe zu Neujahr hierher zurückkehren und an der Spitze des Staatsministeriums der Gratulationscour bei Hofe beiwohnen werde. Die Korrespondenten sehen dann in diesem Vorgange ein offizielles Zeichen, daß Graf Bismarck von da an seine Thätigkeit in ihrem vollen Umfange wieder aufnehmen werde. Diesen Mittheilungen gegenüber ist zu bemerken, daß Graf Bismarck seinen Ausflug nach Bonn nur für die Weihnachtsfeiertage unternommen hat und daß er demnach allerdings gegen Neujahr hierher zurückkehren wird. Eben so naturgemäß ist, daß er, wenn er in Berlin anwesend ist, an der Spitze des Ministeriums bei der Gratulationscour am Hofe erscheint. Aus letzterem Umstande aber den Schluß zu ziehen, daß Graf Bismarck auch sofort sämmtliche Staatsgeschäfte übernehmen werde, ist voreilig, da er sich überhaupt in keiner andern Stellung als an der Spitze des preußischen Ministeriums an der Gratulationscour betheiligen kann. Es ist daher fortdauernd festzuhalten, daß bestimmte Entschlüsse in Betreff der Wiederübernahme der Staatsgeschäfte in ihrem ganzen Umfange durch den Grafen Bismarck noch nicht getroffen sind. — Die von uns gemachte Mittheilung, daß die Nachricht von der beabsichtigten Vertagung der Landtagssession und der Wiederaufnahme derselben nach dem Schluß des Reichstags durchaus unverbürgt sei, wird jetzt auch anderweitig bestätigt. Eigenthümlich ist, wenn nunmehr von einigen liberalen Organen Zweifel erhoben werden, daß die Durchberathung der wichtigen dem Landtage noch vorliegenden Vorlagen, wie z. B. die Kreisordnung, auf deren Verwirklichung nicht nur die Regierung, sondern auch das Land großen Werth legen, möglich sein werde. Die „National-Ztg.“ versucht bei dieser Erörterung der Regierung sogar einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie die Vorlagen nicht in einer Weise gemacht habe, daß sie ohne alle Amendirungen angenommen werden könnten. Bei einer etwas größeren und verständigeren Prüfung erscheint eine solche Forderung geradezu unmöglich, mag sie in Betreff der Kreisordnung oder des Unterrichtsgesetzes gestellt werden. Die Gesetzentwürfe, die aus so verschiedenen Bestandtheilen bestehen und mit so durchgreifenden Veränderungen verbunden sind, wie z. B. die Kreisordnung, ist die unbedingte Zustimmung einer Majorität nie in Aussicht zu nehmen, am allerwenigsten aber bei einer Zusammensetzung, wie sie das jetzige Abgeordnetenhaus aufweist, in dem bekanntlich keine Fraktion über die Mehrheit gebietet. Man denke übrigens nur an die verschiedenen Meinungen, die sich in den Kommissions-Berathungen über das Unterrichtsgesetz und in den vertraulichen Berathungen über die Kreisordnung gezeigt haben, um den Nonsens der Forderung noch mehr einzusehen. Es liegt also hier wieder nur jene Taktik der Oppositionspresse vor, die von wirklichen Thatsachen absieht, um Waffen gegen die Regierung zu schmieden. — Selbst die „National-Ztg.“ spricht sich bei Gelegenheit der Besprechung des Briefes des Herrn Schultze-Delitzsch in der Waldenburger Strike-Angelegenheit gegen das Gebahren der Stimmführer der sozialen und Arbeitbewegung aus. Diese Leute haben ewig nach Koalitionsfreiheit geschrieen; jetzt, nachdem sie gewährt und dabei auch die Rechte der andern Seite, der Arbeitsgeber, gewahrt worden sind, paßt es ihnen nicht, daß die Koalitionsfreiheit auch von dieser andern Seite in Anwendung gebracht wird. Daß die Freiheit nach beiden Seiten hin gewahrt ist, davon wollen diese Leute in diesen wie in anderen Fällen nichts wissen, sie wollen die Freiheit und zwar die schrankenloseste nur eben für sich. Hoffentlich werden übrigens die Arbeiter immer mehr einsehen, daß sie von diesen Agitatoren nur schlecht berathen und in der eigennützigsten Weise ausgebeutet werden. — Wie gemeldet worden, ist der Regierungs-Vice-Präsident Willenbucher in Posen aus dem Staatsdienst geschieden. Derselbe ist an die Spitze der jungen Landschaft der Provinz Posen getreten an Stelle des zum Oberpräsidenten ernannten Grafen Königsmark. — Wie wir gestern gemeldet haben, sind aus der Weihnachtsausstellung im Krollschen Etablissement zwei dort befindliche Bilder, den Kaiser und die Kaiserin von Frankreich darstellend, beseitigt worden. Anfangs sollte der Vertreter Frankreichs die Veranlassung dazu gegeben haben; heute wird dies nun vom Hausminister Herrn v. Schleinitz behauptet. Die Nachricht ist nach beiden Seiten hin unbegründet. Richtig mag sein, daß die Angelegenheit in der Konversation zwischen dem amtlichen Vertreter Frankreichs und den preußischen Behörden zur Sprache gekommen ist, aber die Absicht, die Behörden zum Einschreiten zu bewegen, hat der französischen Diplomatie unbedingt fern gelegen. Die Beseitigung der Bilder, die allerseits wegen ihrer Obskönität Anstoß erregt haben, ist denn auch durch die freie Initiative der preußischen Behörden erfolgt.

Berlin, 31. Dezember. Se. Maj. der König machte gestern Vormittag der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin im hiesigen Schlosse einen Abschiedsbesuch, welche darauf die Reise nach Cannes im südlichen Frankreich fortsetzte und in Frankfurt a. M. das Nachtquartier nahm. Von 10 bis 12 Uhr arbeitete der König mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Militär-Kabinet, emgfing alsdann den Kommandeur der Garde-Artillerie-Brigade, Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, sowie den Botschaftsrath Graf Solms-Sonnenwalde zur Verabschiedung vor seiner Abreise nach Paris und den aus München hier eingetroffenen Legationsrath v. Radowitz, welcher bekanntlich zum General-Konsul in Bukarest ernannt ist, und machte vor dem Diner eine Spazierfahrt durch den Thiergarten.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden heute Abend etwa 9 Uhr mit ihren Kindern, der Prinzessin Charlotte und Victoria und dem Prinzen Waldemar, in Begleitung der Hofdamen Gräfin Hedwig Brühl, der Ober-Gouvernante Gräfin Fanny Reventlow, dem Leibarzt Dr. Wegener, dem Adjutant Rittmeister v. Schleinitz ꝛc. nach Berlin zurückkehren.

— Herzog Elimar von Oldenburg ist von Oldenburg bereits hierher zurückgekehrt. Prinz Heinrich von Hessen trifft am 3. Januar von Darmstadt hier ein und der Prinz Wilhelm von Würtemberg am 9. Jan.

— Auf die an die Königlich baierische Regierung gerichtete Anfrage des Bundeskanzlers hat dieselbe sich bereit erklärt, in Berathung über den Abschluß eines Jurisdiktions-Vertrages zwischen dem norddeutschen Bunde und Baiern einzutreten. Der Bundesrath hat mit Bezug hierauf am 18. d. M. beschlossen: Die Zustimmung zur Einleitung von Verhandlungen behufs Abschlusses eines Jurisdiktions-Vertrages zwischen dem norddeutschen Bunde und Baiern zu ertheilen.

— Die Mennoniten haben auf ihre wiederholte Immediat-Eingabe den nachstehenden Bescheid erhalten:

Ihre Immediat-Vorstellung vom 19. v. M., in welcher Sie darauf antragen, daß die Mennoniten als vom Militärdienst befreit anerkannt und dem entsprechend die Allerhöchste Ordre vom 3. März v. J. abgeändert werde, ist auf Allerhöchsten Befehl zur Prüfung und Verfügung an uns überwiesen worden. Demzufolge eröffnen wir Ihnen, daß die Voraussetzungen, auf welche Sie Ihren obigen Antrag stützen, als zutreffend nicht anzuerkennen sind und daß dem Antrage daher nicht entsprochen werden kann. Der Kriegsminister. In V. v. Podbielski. Der Minister des Innern. In Vertretung Bitter.

Wie die „Z. C.“ hört, werden die Mennoniten sich nochmals an Se. Majestät den König mit der Bitte wenden, ihre letzte Immediat-Eingabe, die sich lediglich auf juristische Argumentationen stützt, vor der definitiven Entscheidung dem Justizminister, der sich bisher in der Sache noch gar nicht geäußert, zum Gutachten vorlegen zu lassen.

— Mit dem am 1. Januar n. J. erfolgenden Uebergange des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten auf den norddeutschen Bund wie auch ein Sekretär der hiesigen sächsischen Gesandtschaft als Hülfsarbeiter in das Bundeskanzleramt eintreten.

— Aus Anlaß der Neuordnung des Gewerbebetriebs im Umherziehen ist darauf hingewiesen worden, daß in Folge des Vereinszollgesetzes in Grenzbezirken Hausirgewerbe nur mit besonderer Erlaubniß betrieben werden dürfen, welche sich bis auf Weiteres auf Material- und Spezereiwaaren, so wie auf Zeuge, ganz oder theilweise aus Baumwolle, Wolle, Seide u. s. w., nicht erstrecken wird.

Pillau, 30. Dezember. Der Dampfer „Herald“, welcher am Strande festgefahren war, ist gestern Abend mit vieler Mühe, ohne daß er Schaden genommen, abgebracht worden und in den Hafen eingelaufen.

Braunschweig, 29. Dezember. Das herzogliche Staatsministerium macht bekannt, daß in Folge der in Ansehung der Verwaltung der Militärangelegenheiten durch die Bundesverhältnisse herbeigeführten Veränderungen die amtliche Wirksamkeit des herzoglichen Kriegs-Kollegiums mit dem Ablaufe dieses Jahres aufhören wird.

Darmstadt, 30. Dezember. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung nach einer fünfstündigen Debatte den Antrag des Abg. Dumont, die von der Regierung der Bank von Süddeutschland ertheilte Konzessionserweiterung für verfassungswidrig zu erklären, mit 38 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Majorität des Ausschusses, zu erklären, die Regierung habe durch die Konzessionserweiterung die Interessen des Landes nicht gewahrt, wurde mit 22 gegen 19 Stimmen angenommen. Die Kammer beschloß, die Regierung zu ersuchen: 1) das Zustandekommen eines das Bankwesen betreffenden Bundesgesetzes nach Kräften zu fördern, und bis dahin keine Konzessionserweiterungen eintreten zu lassen; 2) auf die Errichtung von Bankfilialen in Mainz, Worms, Offenbach und Gießen hinzuwirken. Der erste Antrag wurde einstimmig, der zweite mit allen gegen 8 Stimmen angenommen. Die Kammer vertagte sich hierauf.

Offenburg, 29. Dezember. Das Schwurgericht hat die Angeklagten Doebich und Steidel des an dem Kaufmann Mathiß begangenen Raubmordes für schuldig erklärt und beide zum Tode verurtheilt.

Ausland.

Paris, 27. Dezember. Eine militärische Angelegenheit beschäftigt im Augenblicke das Publikum noch in hohem Grade, nämlich die Niedermetzelung einer tunesischen Karawane, welche am 15. April d. J. in der Nähe von Tebessa stattfand. Die Personen, lauter Kaufleute, aus welchen dieselbe bestand, wurden mit Ausnahme von zwei (23 wurden getödtet und 3 verwundet) massakrirt. Die Missethäter waren arabische Scheiks, welche im französischen Solde stehen. Die algerische Militärbehörde ließ die Schuldigen entwischen und suchte die Sache zu vertuschen. Letzteres gelang aber nicht, weil einer dieser Scheiks, Ben-Gaheh, nach Algerien zurückkam und erklärte, daß er nur dem Kaid Ali gehorcht, der seinerseits nur die Instruktionen ausgeführt habe, welche der Chef des arabischen Bureau's vom obersten Kommandanten erhalten. Man glaubte nun, die Wahrheit endlich zu erfahren; wenn man aber dem „Independant de Constantine“ Glauben schenken darf, so will man die Sache jetzt doch nicht vor das Kriegsgericht bringen, sondern dieselbe auf dem Disziplinarwege abmachen. Der oberste Kommandant soll nämlich eine Disziplinarstrafe erhalten und der Kaid und der Chef des arabischen Bureau's Geldstrafen bezahlen. Der Kommandant hat bereits auf Befehl des Kriegsministers strengen Arrest.

Paris, 29. Dezember. Bei der heute fortgesetzten Verhandlung im Traupmannschen Prozesse wurde das Zeugenverhör fortgesetzt; auch wurden bereits mehrere Sachverständige vernommen. Dr. Bergeron, der die Körperbeschaffenheit des Angeklagten untersucht hatte, erklärte, daß die Körperkraft eines Menschen hinreiche, sämmtliche in Rede stehende Mordthaten zu vollbringen. Dr. Tardieux sprach sich in ähnlichem Sinne aus. Der Angeklagte Traupmann widersprach den Ausführungen der Aerzte. Morgen werden, nach Vernehmung der sachverständigen Chemiker, die Plaidoyers beginnen.

Durch Kaiserliches Dekret sind die früheren ... Fürst de la Tour d'Auvergne und Gressier zu ... ernannt worden. — Der „Constitutionnel" ... daß die Mitglieder des linken Centrums die ... von Ministerportefeuilles abgelehnt haben.

Paris 30. Dezember. In der heutigen Verhandlung des Prozesses gegen Traupmann erklärte der Sachverständige Roussin, daß Kinck Vater unzweifelhaft durch Blausäure vergiftet worden sei. Der General-Prokurator Grandperret beantragte am Schluß seines Plaidoyers die Todesstrafe.

— Das Kabinet ist noch nicht definitiv konstituirt. Mehrere Journale versichern, daß Magne Finanzminister bleiben werde und bezeichnen den Gesandten in Brüssel, Vicomte de la Guérronnière, als Minister des auswärtigen Angelegenheiten, Ollivier als Minister des Innern.

Venedig, 29. Dezember. Der „Temps" veröffentlicht ein Programm, dem zufolge die Stadt Santa Maura am 28. d. Mts. durch Erdbeben gänzlich zerstört worden ist.

Rom, 29. Dezember. Die Taufe der Tochter des Exkönigs von Neapel hat heute im Palais Farnese stattgefunden. Kardinal Antonelli, der den Papst vertrat, hielt die junge Prinzessin, die die Namen Christina Pia Maria erhielt, über die Taufe. Die Kaiserin von Oesterreich, die Exprinzessinnen von Neapel, Toscona und Parma, Kardinäle und eine Deputation aus den neapolitanischen Provinzen wohnten der Tauffeierlichkeit bei.

— Bei der gestern in St. Peter stattgehabten General-Kongregation des Konzils, welche 5½ Stunden dauerte, hatten sich 13 Redner zum Wort gemeldet, jedoch nur 5, darunter Kardinal Rauscher, dasselbe erhalten. Die Akustik des Saales bewährte sich als äußerst mangelhaft. Die Versammlung beschäftigte sich mit den Lehren der nichtorthodoxen Philosophie.

London, 29 Dezember. Der bisherige Chef des Laboratoriums in Woolwich, der durch seine Erfindungen bekannte Artillerie-Oberst Boxer, ist durch den Kriegsminister veranlaßt worden, seinen Abschied zu nehmen. Mit Vorwissen des vorigen konservativen Kriegsministers war Oberst Boxer Theilhaber einer Firma, welche von ihm erfundene Munition lieferte. Der jetzige Kriegsminister hielt dies Verhältniß für unstatthaft und verlangte Bericht darüber, der von Oberst Boxer verweigert wurde. Der Abschied war die Folge.

— Am Weihnachtsabend brach in einem Hause der Sandwichstreet, Burton Crescent, eine Feuersbrunst aus, bei welcher 6 Personen — die Frau eines auf Dienst befindlichen Polizisten nebst ihren 4 Kindern und einem zu Weihnachten eingeladenen Nachbarkinde — verbrannten.

London, 30. Dezember. „Daily Telegraph" meldet, daß der französische Gesandte in Brüssel, Vicomte de la Gueronnière, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs designirt sei.

London, 30. Dezbr. „Times" meldet: Die Firma H. H. Severs habe ihr Zahlungen suspendirt mit 2—300,000 Pfd. Sterl.

— Ueber das Unglück im Theater Royal zu Bristol, das der Telegraph kurz gemeldet, erfährt man jetzt Näheres. Wie gewöhnlich am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages (Boxing-night) hatte sich vor den Eingangsthüren des Theaters eine ungeheure, meist den untern Volksklassen angehörende Menschenmenge eingefunden, um der ersten Aufführung der Weihnachts-Pantomime „Robinson Crusoe" beizuwohnen. Als um 7 Uhr die Thüren geöffnet wurden, entstand in dem etwa 20 Fuß breiten Gange, der zur Gallerie und zum Parterre führt, ein furchtbares Gedränge, das durch den plötzlichen Ruf „Feuer" beträchtlich erhöht wurde und zu einer heillosen Verwirrung und fürchterlicher Katastrophe Anlaß gab. Hunderte von Menschen wurden zu Boden gerissen und von der nachströmenden rohen Menge unbarmherzig mit Füßen getreten; das Resultat war: vierzehn Leichen — 6 Frauen, 4 Männer und 4 Kinder — vier Schwerverletzte, die wenige Stunden später ihren Geist aufgaben, im Ganzen also 18 Todte und eine beträchtliche Anzahl Verletzter. — Ob der blinde Feuerlärm oder das plötzliche Oeffnen der Thüren zu diesem schrecklichen Unglück Veranlassung gegeben, ist bis jetzt noch nicht ermittelt, jedenfalls trägt daran aber die fast thierische Rohheit des englischen Pöbels, denn dieser bildet ausschließlich das Theaterpublikum an dem durch seine Ausschweifungen berüchtigten Boring-Abend, die hauptsächlichste Schuld. Die gerichtliche Todtenschau wird hoffentlich das Weitere aufklären. Während in dem Restaurant des Theaters, wo man die vierzehn Leichen untergebracht hatte, eine herzbrechende Tragödie sich abwickelte, hallte das Haus vor dem Lachen und Bravorufen des Publikums über die Zoten der Pantomine wider. Aus Furcht vor weiterer Panik hatte der Direktor des Theaters es für rathsam erachtet, die Vorstellung ihren gewöhnlichen Lauf gehen zu lassen. So kam es, daß erst nach Schluß derselben das Publikum die volle Größe des Unglücks gewahr wurde und bis tief nach Mitternacht herrschte eine entsetzliche Aufregung in der Stadt. Von den Verunglückten sind erst vier identifizirt worden.

Manchester, 27. Dezember. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde die London- und North-Western-Eisenbahngesellschaft zu 2000 Pfund Sterling Schadenersatz an einen Gemeinde-Geistlichen verurtheilt, welcher bei einem Zusammenstoß auf der Strecke der genannten Gesellschaft Beschädigungen davon getragen hatte, die anfänglich unbedeutend schienen, später aber in eine theilweise Lähmung übergingen, so daß Kläger zum Aufgeben seines Postens genöthigt wurde.

Bukarest, 29. Dezember. In der Deputirtenkammer entwickelte Kodrescu in eingehender Weise die bezüglich der Judenfrage eingereichte Interpellation. — Der Senat votirte das modifizirte Wege- und Baugesetz. — In Betreff des Unterrichtswesens sind bedeutende Reformen bevorstehend. — Der Geburtstag der Fürstin wurde festlich begangen.

Pommern.

Stettin, 31. Dezember. Das zwischen den städtischen Behörden vereinbarte „Ortsstatut für unsere Stadt, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes", vom 22. Juni d. J., nach welchem die Kosten der Ausmiethung unter Mitverwendung der vom Staate zu gewährenden Servisvergütigung künftig aus der Kämmereikasse bestritten werden, hat nunmehr die Bestätigung der Königlichen Regierung erhalten.

— Von gestern ab werden bekanntlich bei sämmtlichen Post-Anstalten Wechsel-Stempelmarken und gestempelte Wechselblanquets zu 1, 1½ und 3 Groschen zum Verkauf bereit gehalten. Mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse werden bei einzelnen Postanstalten indessen auch höhere Werthsorten debitirt, und zwar: I. Wechselstempelmarken: in Gülzow, Bahn, Plathe Finkenwalde, Neu-Torney, Penkun, Podejuch und Pölitz bis zu 7½ Sgr., in Cammin, Stepenitz, Jarmen, Treptow a. T., Greifenberg, Treptow a. R., Greifenhagen, Gollnow, Massow, Naugard, Labes, Regenwalde, Wangerin, Alt-Damm, Gartz, Grabow a. O., Grünhof, Pommerensdorf, Züllchow, Freienwalde, Jakobshagen, Liebeseele, Usedom und Wollin bis zu 15 Sgr., in Ueckermünde bis zu 3 Thalern, in Anklam, Pyritz, Stargard und Pasewalk bis zu 5 Thalern, in Stettin bis zu 10 Thlr. II. Wechselblanquets sind zu haben: in Cammin, Gülzow, Jarmen, Treptow a. T., Greifenberg, Treptow a. R., Bahn, Fiddichow, Greifenhagen, Daber, Gollnow, Massow, Naugard, Labes, Plathe, Regenwalde, Wangerin, Alt-Damm, Gartz, Grabow, Grünhof, Pencun, Pölitz, Pommerensdorf, Züllchow, Freienwalde, Jacobshagen, Nörenberg, Stargard, Usedom und Wollin bis zu 7½ Sgr., in Anclam, Stepenitz, Demmin, Pyritz, Stettin, Pasewalk, Ueckermünde und Swinemünde bis zu 1 Thaler.

— Die am nächsten Montag Vormittag um 10 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichtsraths Herzbruch beginnenden Schwurgerichts-Sitzungen pro I. Quartal 1870 werden voraussichtlich nur 5 Tage währen und am Freitag den 7. Januar mit der Verhandlung einer Anklage wegen Münzverbrechen geschlossen werden. Es kommen außerdem zur Verhandlung: 3 Anklagen wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen, 2 Anklagen wegen Meineids, 1 Anklage wegen Urkundenfälschung und einige Anklagen wegen schweren Diebstahls.

— Das Programm zum dritten Kongreß deutscher Landwirthe nennt als Gegenstände, welche einer Besprechung unterworfen werden sollen, Genossenschaftswesen, Interessenvertretung, Kreditwesen, Versicherungswesen, Münzfrage, Wegebauordnung und Steuer-Frage.

— Der mecklenburgische patriotische Verein wird vom 14. bis 18. Juni 1870 eine „Thierschau und Maschinen-Ausstellung" zu Rostock veranstalten. Die Anmeldung der Maschinen muß bis zum 16. Mai 1870 erfolgen. Mit der Maschinenschau wird eine Spezialprüfung der Dampfmähmaschinen, Dampfdreschmaschinen, Sägen und Mühlen für Dampfbetrieb und Drahtseiltransmission verbunden sein.

— Da in den Fahrplänen verschiedener Eisenbahnen außer den Courier-, Schnell-, Personen- und gemischten Zügen auch Eilzüge besonders ausgezeichnet stehen, diese Eilzüge sich aber weder durch größere Fahrgeschwindigkeit noch durch die Fahrpreise von den gewöhnlichen Personenzügen unterscheiden, so ist, um eine Verwechselung der Eilzüge mit den Courier- und Schnellzügen zu vermeiden, durch eine Verfügung des Handelsministers angeordnet worden, daß die Bezeichnung „Eilzug" künftig in den Fahrplänen wegfallen soll.

— Zur Beförderung der Korrespondenz nach den Vereinigten Staaten von Amerika gehen aus den nachbenannten Häfen und an den dahinter vermerkten Tagen Schiffe ab: Liverpool am 1., 6., 8., 13., 15., 20., 22., 27., 29. Januar Vormittags; Queenstown am 2., 5., 7., 9. 12., 14., 16., 19., 21., 23., 26., 28., 30. Januar Nachmittags; Southamptown am 4., 11., 18., 25. Januar Nachmittags; Hamburg am 5., 12., 19., 26. Januar früh; Bremen am 1., 8., 15., 22., 29. Januar früh; Brest am 1., 15., 29. Januar Nachmittags.

— Die hiesige Königliche Regierung macht Folgendes bekannt: „Die für das Jahr 1870 von uns ausgefertigten Gewerbescheine, mit Ausnahme derjenigen, welche an Personen ertheilt worden sind, welche auf den Straßen oder sonst im Umherziehen oder an einem Orte vorübergehend und ohne Begründung eines stehenden Gewerbes öffentlich Musik aufführen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten öffentlich darbieten wollen, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet, berechtigen zum Betriebe des Gewerbes im ganzen Umfange des preußischen Staates und ist eine Ausdehnung derselben auf andere Regierungsbezirke, wie den diesseitigen, nicht erforderlich."

— Der Post-Expediteur Kühl ist von Zingst nach Dölitz versetzt.

— Mit dem 1. Januar wird die bisher mit der Postanstalt kombinirte Telegraphen-Station in Pasewalk in eine selbstständige Telegraphen-Station 2. Klasse mit vollem Tagesdienste umgewandelt werden.

— Der bisherige Predigtamts-Kandidat Dittmar ist zum Pastor in Cölpin, Synode Neustettin, ernannt; der bisherige Hülfsprediger Schultze in Lauenburg zum Pastor in Robe, Synode Treptow a. R., ernannt. Beide sind in ihre Aemter eingeführt worden.

Greifenhagen, 30. Dezember. Unserer Liedertafel, die sich stets rühmlich ausgezeichnet, haben wir es zu verdanken, daß auch unsere Stadt ihre Arndtfeier hatte. Am Abend des 26. Dezember, des hundertjährigen Geburtstages Ernst Moritz Arndt's, versammelten sich die Mitglieder der Liedertafel, um durch Rede und Gesang das Andenken des wackeren deutschen Patrioten zu feiern. An die Darstellung des Lebens und Wirkens des Gefeierten durch den Dirigenten des Vereins, schloß sich der Vortrag des Liedes: „Dütsches Herz, verzage nicht", dem dann bis zu später Stunde manches oft gesungene Lied Arndt's folgte. — Seit mehreren Tagen fällt fast ununterbrochen Schnee, und die winterliche Decke hat bereits eine ganz respektable Stärke erhalten. Seit langer Zeit ist wohl ein so schneereicher Winter nicht dagewesen! Der Verkehr ist oft gehemmt, die Postfahrten sind unregelmäßig und nur wo Schlittenbahn vorhanden ist, fliegt das leichte Gefährt mit dem weithin tönenden Geläut lustig dahin. — Am zweiten Feiertag sollte eine große Schlittenpartie nach dem benachbarten Garz unternommen werden. Von den in Aussicht gestellten 20—30 Schlitten stellten sich indessen nur 6 ein. Von diesen schlug einer um, drei fuhren bis zum Zoll — und zwei nach Garz! In magnis et volnisse sat est. — Die in der letzten Nummer des „Haus" von E. Scheerenberg geschilderte Sitte des „Julklapp", die hier früher schon gepflegt wurde, hat auch am letzten Weihnachts-Heiligenabend manch ergötzlichen Scherz bereitet.

+ Gingst, 30. Dezember. Vor 4 Wochen wurde von hier uns berichtet, welche Fährlichkeiten auf der Fahrt mit der Post zwischen Altefähr und Gingst in der Dunkelheit bei schlechten Wegen eintreten können. Am 27. Abends haben wir schon wieder einen Beleg dafür bekommen. Die mit 5 Personen, inklusive Bockplatz, besetzte Post fuhr rechtzeitig um 4 Uhr Nachmittags aus Altefähr ab. Kaum war die Chaussee verlassen, als die Noth für den Postillion anging. Der am Tage gefallene Schnee hatte die Wagenspur des Weges bedeckt, höchst selten steht ein Baum oder anderes Merkzeichen am Wege, desto häufiger hat die Straße einen oder zwei Gräben an der Seite. Obgleich es nicht mehr schneite, war der Weg doch nicht zu erkennen. Plötzlich neigte sich der Wagen und ... em ganzen Inhalt im Graben. Die Passa... über einander und kletterten mit Mühe aus ... egenden Thür hinaus in den Schnee, wohin ... lion und der auf dem Bockplatz sitzende Passagier etwas schneller gelangt waren. Endlich standen alle Personen auf der Landstraße im Schnee, glücklicher Weise ist Niemand verletzt. Obgleich sich unter den Passagieren 4 Männer befanden, war es doch nicht möglich, im Verein mit dem Postillion den schweren Wagen aus dem Graben aufzurichten. Von dem Gute Neuendorf, das nicht weit von dem Orte des Unfalls liegt, mußte erst Hülfe geholt werden. Nach einiger Zeit kam von dort eine größere Mannschaft, die den Wagen aus dem Graben wieder aufrichtete. Inzwischen waren 3 Passagiere von einem hiesigen Fuhrwerk, das hinterdrein fuhr, aufgenommen und hierher befördert; der vierte zog es vor, bei dem befreundeten Gutsbesitzer zu Neuendorf Nachtquartier zu suchen, um sich nicht noch einmal ähnlichen oder schlimmeren Gefahren auszusetzen. Nur eine Frau blieb zurück bei dem Postwagen und wartete auf der Landstraße auf Weiterfahrt desselben. Der Wagen hatte weiter keinen Schaden genommen, als daß eine Fensterscheibe und eine Laterne zerbrochen sind. Endlich konnte die Fahrt weiter gehen und die Post kam ohne weiteren Unfall glücklich um 10½ Uhr statt um 7 Uhr mit einem Passagier an. Ein Wagen, der zur Abholung geschickt war, mußte natürlich über 3 Stunden auf Ankunft der Post warten. Wann wird endlich solchen Uebelständen durch den Bau der projektirten Chaussee abgeholfen werden!

Vermischtes.

Berlin. Um Zulaß als Zuhörer zur öffentlichen Verhandlung des Streitz'schen Giftmordprozesses sind bereits über 1500 Gesuche eingegangen. Streitz ist seit der Ausgrabung der Leiche seiner Mutter und dem Bekanntwerden, daß dieselbe auch vergiftet worden sei, sehr still geworden. Seine Gleichgültigkeit und seine Ruhe haben einer sichtlichen Niedergeschlagenheit Platz gemacht. Er schläft in seinem eigenen Bette, was er sich von seiner Behausung hat kommen lassen und führt einen eigenen Mittagstisch. Seine Schwiegermutter, eine hochbetagte Dame, hat seit dem Tode ihrer Tochter ein dreijähriges Kind der Letzteren zur Erziehung zu sich genommen. Auf Anfragen der Polizei hat die alte Frau zugegeben, daß Streitz ihre Tochter wohl roh behandelt habe, sie sei aber durchaus nicht zu überzeugen gewesen, daß Streitz sie vergiftet haben solle. Sie führte unter Anderem an, daß sie selbst acht Tage vor dem Tode der Tochter diese permanent gepflegt und Streitz sich sehr um diese gekümmert habe, und als der Tod eingetreten, er sehr leidenschaftlich erregt gewesen, woraus sie eine große Zuneigung seinerseits zu ihrer Tochter geschlossen hatte und ihn zu trösten versucht habe. Seitdem sie nun erfahren, daß bei ihrer Tochter Gift gefunden, ist ihr Zustand in Raserei übergegangen. Krämpfe und Irrsinn halten das Gemüth vollständig befangen. Streitz, der sein Lokal durch seine erste Frau geerbt, konnte sein in demselben betriebenes Geschäft nicht in Flor bringen, weshalb er seinen Vater, der in der Provinz von seinen Zinsen lebte, beredete, nach Berlin zu kommen und ihm Geld zur Verwendung in seinem Geschäfte zu geben, was auch in Erfüllung ging. Der Lohn davon war, daß er seinen Vater bald darauf aus seiner Wohnung verstieß und der alte Mann, hier obdachlos, nach seiner Heimath zurückkehrte und daselbst als Tagelöhner sein Brod erwerben mußte. Streitz Neigung für das Orpheum, wo er sehr viel Geld verbrauchte, war Veranlassung zu Vorstellungen von Seiten seiner Frau, die ihn einst dort aufsuchte und zurückholte. Er stieg auch mit ihr in eine Droschke, befahl aber dessen Führer, einen anderen Weg einzuschlagen. Auf dem Felde angekommen, warf er seine Frau hinaus und nachdem sie geprügelt worden war, ließ er sie liegen, stieg in die Droschke wieder ein, um nach dem Orpheum zurückzukehren. Seine jetzige Braut ist von ihm mit Geschenken überhäuft worden. Zur Hochzeit war Alles vorbereitet, sogar Anzüge für die Kellner, die als Pagen zum Tragen der Schleppe bei der Hochzeit fungiren sollten. An dem Tage seiner Verhaftung war er mit der Braut in dem Möbelgeschäft bei Dittmar, um daselbst mit ihr ein ganz neues elegantes Meublement auszusuchen. Die Braut fiel nicht allein durch elegante Toilette, sondern auch durch ihre körperliche Schönheit auf.

Oderberg. Der Mörder des hier in der Nähe ermordeten Fräulein Otto ist nach der „Bresl. Ztg." ein entlassener österreichischer Soldat, welcher kurze Zeit auf dem Bahnhofe Prziwos als Schreiber beschäftigt und in der Gegend von Oderberg gut bekannt war. Er ist der That geständig. In Folge des Geständnisses und der vorgenommenen Ermittelungen steht fest, daß der Missethäter sich nach Verübung der That alsbald in ein ganz nahes Wirthshaus, von dort auf eine halbe Stunde zu seiner Geliebten, von da zurück auf den Bahnhof Oderberg und, nachdem er daselbst seinen verpfändeten Shawl mit geraubtem Gelde ausgelöst, mit der Bahn nach Teschen begeben hat. Dort wurde er bei Verkaufe der geraubten Ohrringe festgenommen. — Er war mit der Otto von Ostrau nach Oderberg gefahren und derselben von einem Mitreisenden als Begleiter sogar empfohlen worden.

Süchteln, 23. Dezember. Auf ihrer Visitationsreise nach Gladbach und Umgegend hat die Gräfin Hatzfeld das hiesige Arbeiter-Kasino mit ihrem Besuche beehrt. Am Kasinosaale wurde sie von weißgekleideten Mädchen empfangen. Der Vorsteher des Vereins richtete eine Ansprache an die Gräfin, worauf diese sich niederließ, eine Cigarre anzündete und sich mit den Vereinsgenossen unterhielt.

Paris. Die Theaterlogen des Kaisers Napoleon kosten das Jahr über ein nettes Sümmchen. Der Kaiser zahlt für die Loge in der Großen Oper 100,000 Francs, in der Komischen Oper, bei den Italienern und im Théâtre Français 30,000 Francs, im Gymnase 10,000 Francs, im Odéon 10,000 Francs. Was die übrigen Theater betrifft, so werden bei einem jedesmaligen Besuche für die Loge 500 Francs erlegt.

— Traupmann hat kürzlich in Mazas in der Person eines nicht minder abscheulichen Mörders als er selbst Gesellschaft erhalten. Als der neue Ankömmling, Allègre mit Namen, seine Zelle bezog, beauftragte er die Wärter, seinem Kollegen Traupmann seine Empfehlung zu machen und ihm Muth einzuflößen. „Ich lasse ihm sagen, daß man den Kopf höchstens nur ein Mal abschneidet. Außerdem geht das so schnell, daß es kaum der Mühe lohnt, daran zu denken."

Stockholm. Hier wird ein Wunderkind ohne Gleichen vorgezeigt. Es ist ein Knabe, Eduard Nilsson, von der Insel Oeland, zwischen 9 und 10 Jahre alt, welcher nur 13 Pfund wiegt, sonst aber wohlgeschaffen, gesund und lebhaft und im Besitze eines sehr ausgebildeten Verstandes ist.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Dezember. Wetter schön, klare Luft. Temperatur Morgens — 8° R. Mittags — 3° R. Wind SW.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. gelber inl. ger. 56—58 Rt, besserer 59—60 Rt, feiner 61—61½ Rt, bunter poln. 56—59 Rt, ungar. 56—62 Rt, 83-bis 85pfd. per Dezember 60½ Rt nom., per Frühjahr 63⅛, ¼, 63 Rt bez. u. Gd., Mai-Juni 64 Rt Br.

Roggen ruhiger, per 2000 Pfd. loco geringer 40 Rt, 79—80pfd. 41—41½ Rt, 80—81pfd. 42½ Rt, 82pfd. 44—44½ Rt, 83pfd 45 Rt bez., per Dezember 44 Rt nom., Frühjahr 44, 43⅞, ¾ Rt bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 44¾ Rt bez. u Br., ½ Gd.

Gerste unverändert, per 1750 Pfd loco Futter- 33 bis 34½ Rt, bessere 35—36 Rt, feinste 38 Rt.

Hafer matter, per 1300 Pfd. loco 24 bis 26 Rt. 47—50pfd. per Frühjahr 26½ Rt bez., per Mai-Juni 27 Rt bez.

Erbsen still, per 2250 Pfd. loco Futter- 44 bis 46 Rt, Frühj. Futter- 46¾ Rt Gd.

Rüböl unverändert, loco 12⅓ Rt Br., per Dezember 12¼ Rt Br., ⅙ Gd., Dezember-Januar do. April-Mai 12⁵⁄₁₂ Rt Br., ⅓ Gd., Sept.-Oktbr. 11⅔ Rt bez. u Br., ⅝ Gd.

Spiritus ohne Umsatz, loco ohne Faß 14⅓ Rt bez., per Dezember 14⁵⁄₁₂ nom., Dezember-Januar do., Februar-März 14½ Rt bez., Frühj. 15 Rt Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 60½, Roggen 44, Rüböl 12¼, Spiritus 14⁵⁄₁₂.

Landmarkt.

Weizen 50—60 Rt, Roggen 40—45 Rt, Gerste 32—37 Rt, Hafer 23—27 Rt, Erbsen 41—46 Rt, Heu 10—17½ Sgr. pr. Centner, Stroh per Schock 6—8 Rt, Kartoffeln 11—13 Rt.

Erwina.

Von

T. S. Braun.

(Fortsetzung.)

„Wer sich rein fühlt, der werfe seinen Stein auf sie," klang es mit den Worten der Bibel über Erwina's Lippen, wie ein Gebet.

Erich zuckte auf. „Sie sind nicht von dieser Welt," rief er, ihre beiden Hände fassend und sie heftig zwischen den seinen pressend, „denn Sie, Sie Erwina, die Reine, Heilige, Sie werfen nicht Ihren Stein, Sie decken die Schuldige noch mit dem eigenen Leibe!"

„Nicht doch," wehrte sie, „ich opfere nichts, ich strecke verlangend meine Hände nach einem neuen Glücke aus, ich möchte es vom Himmel herunterholen für Sie, Erich, und also für mich. O, wenn ich diese Kluft sich schließen sähe und unter Blumen verschwinden — was könnte das Leben mir dann wohl noch bieten? — Mit einem Jubelrufe wollte ich in's kühle Grab mich legen?"

Er hatte sie so erregt noch niemals gesehen, ihre Thränen fielen auf seine Hand, die die ihrige umschlossen hielt. Indem er sie unverwandt betrachtete, wurde sein Blick weicher und milder, je länger er auf ihr ruhte. Er erhob sich, kniete nieder zu ihren Füßen, wollte sprechen, aber das Wort versagte ihm, er legte sein Haupt auf ihr Knie und weinte. Er träumte, daß sie von je an seiner Wiege gesessen, daß sie in ihren Armen ihn groß gewiegt, an ihrer Brust seine Schmerzen gestillt, seine Kindheit liebend geleitet, der kecken Jugend ein Talismann gewesen, daß sie das Wesen der Liebe unvergänglich in seine Seele gepflanzt. Er spielte zu ihren Füßen am plätschernden Bach, warf ihr die glänzenden Kiesel in den Schooß und die Blumen zum Strauß, legte seinen erhitzten Kopf dazu, wenn er sich müde gespielt, und ihre weiche Hand ruhte auf seinen Locken, bis er entschlummerte — — wie schläft sich's so süß im Schooß der Mutterliebe!

„Wecke nicht den Schlafenden von seinem Traume!
Weißt Du ob im weiten Raume
Du so Schönes zum Ersatz ihm könnest zeigen,
Als ihm nun sein Traum giebt eigen?"

So klang es mit den Worten des Dichters durch Erwina's Seele, als sie seine tiefen ruhigen Athemzüge vernahm. Er schlummerte sanft und fest wie ein Kind. Ihre Seele war ein Gebet für den Frieden seines Herzens. Ach, sie wußte es, er konnte ihn nicht finden, so lange jener herbe Mißklang seine heiligsten Empfindungen zerriß. Und sie gelobte sich's, es zur Aufgabe ihres Lebens zu machen, eine harmonische Lösung zu suchen, möchte sie auch in Klagetönen ausklingen, nur ein Accord sollte es sein, der die zerrissenen und unverwandten Tonarten beruhigend verband — eine heitere Weise freilich konnte es nimmermehr werden. — Erwina hatte, seit Ella damals ihren Gatten verließ, um einem polnischen Grafen zu folgen, nie wieder von ihr gehört. Sie hatte auch nicht geforscht. Vielleicht war es ein glänzendes Elend, in dem sie noch sich berauschte, um die Stimme des Gewissens zu betäuben, vielleicht weinte sie in einsamer Verlassenheit um das verlorene Paradies eines reinen, vorwurfslosen Daseins — elend war sie so und so. Und mit welcher Macht, das Herz der Sünderin zu erwecken oder der Reuigen Trost zu bringen, fühlte sich Erwina nicht ausgerüstet durch die Verkündigung des edlen Sohnes, mit welcher sie an das Mutterherz klopfen konnte. Es konnte ja nichts anders sein, die Sehnsucht nach dem Besitz des Sohnes mußte sie verzehren und verfolgen, wenn selbst der gleißnerische Strudel sie noch mit sich fortriß, welcher der Götze ihres Lebens geworden war. So entartet konnte ein Weib nicht sein, daß der mütterliche Trieb nicht doch noch erwacht wäre, sei es noch so spät, zu spät, wie Erich vorhin ausgerufen, konnte es niemals sein. Als er damals die kurze Erzählung der verschwiegenen Liebe Erwina's und des in keckem Leichtsinn wie zum Scherz errungenen Triumphes Ella's ergänzte, war es ihr ungewiß geblieben, ob er mehr von dem Leben seiner unglücklichen Mutter wisse, als sie, oder ob hinter dem entsetzlichen Sinn seiner Worte nur die Befürchtung seines aus der Bahn geschleuderten kindlichen Gefühls verborgen liege. Sie hatte ihn damals unterbrochen und hätte auch nicht den Muth dieser Frage gehabt. Heute hatte sie nur ein Samenkorn des Erbarmens in seine Brust streuen wollen, das sollte nun ruhen, keimen und wachsen bis zum rechten Augenblick. O, es mußte ihr gelingen, Ella zu finden, still und ohne daß er es ahnen durfte, denn ihm freilich durfte sie erst dann nahen, wenn sie sich von ihrem tiefen Fall erhoben hatte.

So saß Erwina sinnend und überlegend und wußte nicht, wie lange sie so gesessen, als die Lampe erlosch und der bleiche Schein des anbrechenden Morgens durch's Fenster fiel. Noch schlummerte Erich sanft. Er war allgemach in eine bequemere Stellung auf das Fußkissen zurückgesunken, seine Wange lehnte an Erwina's Knie, ihre Hand ruhte auf seinem Scheitel. Der Himmel röthete sich vom Glanz der aufsteigenden Sonne, als er erwachte. Verwirrt schaute er zu Erwina empor, die ihm liebreich zulächelte und die Hand, welche sie, indem er sich empor richtete, von seinem Kopfe nahm, sanft an seiner Wange niedergleiten ließ. „Ich bitte nicht um Vergebung," sagte er sich erhebend, „ich habe einen süßen Traum geträumt — ich glaube, ich habe mich gesund geschlafen in Ihrer Hut. Und Sie, gute, treue Mutter, haben die ganze Nacht Ihren unartigen Sohn bewacht, wie ein krankes Kind. Jetzt aber gehen Sie sogleich zur Ruh', ich stürze die stille Gewohnheit Ihres Daseins über den Haufen und schwelge in Ihrer Güte und Liebe, als hätte Ihre Kraft keine Grenzen, die zu schonen wären." Er drückte ihre erkalteten Hände an seine Lippen und war hinaus, ehe sie etwas erwiedern konnte. Auf ihrem Lager ruhend, begleitete sie der Schall der lieben Tritte über ihrem Haupte wie eine altvertraute Melodie in das Reich der Träume, das sie bald umfing.

(Fortsetzung folgt).

(Eingesandt).

Zum neuen Jahre.

Das Jahr entschwand
Und mit ihm sah'n wir scheiden,
Was oft das Herz bewegt,
Viel Sorgen, manche Freuden.

Das Jahr entschwand
Und Gro es ist geschehen. —
Kann's nicht das neue Jahr
Mit einem Schlag verwehen?

Das Jahr entschwand,
Millionen Herzen preisen
Entzückt das neue Jahr. —
Wird's Gutes uns erweisen?

Das Jahr entschwand.
Wir wünschen nun: hienieden
Der Menschheit Wohlergehn,
Der Eintracht holden Frieden.

O. W.

An das neue Jahr.

Gleich einem Kinde, voll Vertrauen,
Nah't Jeder Dir im Jubelklang
Und weih't, im Glauben auf des Schauen,
Dir seines Herzens Hochgesang.

Zu Aller Dienste auserkoren,
Seh'n Alle auf Dich hoffnungsvoll,
Und gelt! mit hunderttausend Ohren
Vernähmst Du nicht der Wünsche Zoll.

Hier fleht ein Kind, daß Himmelssegen
Du seinen theuren Eltern leih'st;
Dort tritt ein Volk Dir froh entgegen,
Daß Heil Du auch dem Fürsten weih'st.

Der Freund legt zu des Freundes Wohle
Dir seinen heißen Wunsch an's Herz,
Und daß des Feindes Groll verkohle,
Mahnt Dich gedrückter Unschuld-Schmerz.

Der Geizhals macht die kühnsten Sätze!
Im Wahn, er sei der ärmste Mann,
Wünscht er, Du möchtest Pluto's Schätze
Ihm machen alle unterthan.

Der Prasser klaget das Geschicke
Um Flüchtigkeit der Güter an
Und fleht, daß Du zu seinem Glücke
Belegest sie mit Fluch und Bann.

Der Stolze hofft in seiner Größe,
Daß, noch von ihm zehn Schritte weit,
Ein jeder schon das Haupt entblöße
In größter Unterthänigkeit.

O wahrlich, tausend Foliobände
Umfaßten nicht der Wünsche Zahl,
Und gäb'st Du Jedem dann die Spende,
Es reichte nicht das Weltenall.

Doch, die bescheiden sich begrüßen,
Die lässest Du gewiß nicht leer,
Und Wünschen unter Thrän' ergießen
Schenk'st sicherlich Du stets Gehör.

Denn Durch Dich wirkt das Allmachtswehen
Der ewigreichen Vaterhuld;
Und Wünsche, die vor Gott bestehen,
Wägst Du mit Gnade und Geduld.

Roerecke.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna Hundt mit Herrn Carl Stützner (Neu-Torney—Stettin). — Fräulein Anna Schultze mit Herrn Carl Wege (Stettin—Pölitz).
Gestorben: Herr Maschinenmstr. Aug. Wilke (Stettin).

Kirchliches.

In den hiesigen Kirchen werden predigen

Am Sylvester-Abend:

In der Schloß-Kirche:
Herr Konsistorialrath Dr. th. Küper um 6 Uhr.
In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 5 Uhr.
In der Johannis-Kirche:
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Militair-Oberpfarrer Hildebrandt um 5 Uhr.
In der Gertrud-Kirche.
Herr Pastor Spohn um 6 Uhr.
Johanniskloster-Saal (Neustadt).
Herr Prediger Friedrichs um 6 Uhr.
In der St. Lucas-Kirche.
Herr Prediger Friedländer um 7 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahlsfeier.)
In Grabow:
Herr Superintendent Hasper um 6 Uhr.
Lutherische Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Odebrecht um 6 Uhr.

Am Neujahrstage:

In der Schloß-Kirche.
Herr Candidat Meinhof um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Consistorialrath Carus um $10^1/_2$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Kleedehn um 2 Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr.
In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionsprediger Giesebrecht um 9 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff $10^1/_2$ Uhr.
Um 5 Uhr unbestimmt.
In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper um $9^3/_4$ Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.
In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Pfundheller um $9^1/_2$ Uhr.
Herr Pastor Spohn um 5 Uhr.
Neu-Tornei im Betsaale:
Herr Prediger Pauli um $4^1/_2$ Uhr.
In der St. Lukas-Kirche:
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.
In Grabow:
Herr Prediger Hübner um $10^1/_2$ Uhr.
In Züllchow:
Herr Prediger Hübner um 9 Uhr.
Lutherische Kirche in der Neustadt:
Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr predigt Herr Pastor Odebrecht.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 4. Januar l. J. **keine Sitzung.**
Stettin, den 31. Dezember 1869. **Saunier.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen,
den 30. Dezember 1869, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Gesellschafts- und Privat-Vermögen der Kaufleute **Christoph Heinrich Doebel** und **Wilhelm Heinrich August Eickhoff**, in Firma **Doebel & Eickhoff** zu Stettin, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 27. Dezember 1869 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse des Gesellschafts-Vermögens ist der Kaufmann **Heinr. Chr. Burmeister** zu Stettin und zum einstweiligen Verwalter des Privatvermögens der Kaufmann **A. Naeschke** zu Stettin bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf den 13. Januar 1870, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 12, vor dem Kommissar, Kreisrichter **Weinreich**, anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieser Verwalter oder die Bestellung anderer einstweiliger Verwalter, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an sie etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Februar 1870 einschließlich

dem Gericht oder den Verwaltern der Massen Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zu den Konkursmassen abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Massen Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 10. Februar 1870 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 1. März 1870, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 12 vor dem Kommissar, Kreisrichter **Weinreich** zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 30. April 1870 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 17. Mai 1870, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 12, vor dem genannten Kommissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe **Foß, Wehrmann, Zitelmann, Ludewig, Fließ, Heidemann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Julius Wehlitz**, in Firma **Robert Wehlitz** zu Stettin ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. Januar 1870

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. Dezember 1869 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

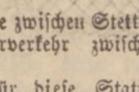
den 1. Februar 1870, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 11, vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Meister**, anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Pfotenhauer, Masche, Wendlandt** u. Justizräthe **Dr. Zachariae, Hauschteck, Müller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Im Westdeutschen Eisenbahn-Verbande treten mit dem 1. Januar 1870
1) anderweite Tarifsätze zwischen Stettin und Heilbronn,
2) ein direkter Güterverkehr zwischen Stettin und Jagstfeld in Kraft.

Der die Tarifsätze für diese Stationen enthaltende 8. Tarifnachtrag im genannten Verbande kann von den Inhabern des Haupttarifs bei unserer Güterkasse für die Stammbahn hierselbst unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Stettin, den 28. Dezember 1869.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Stein. Kutscher.

Stettin, den 29. Dezember 1869.

Bekanntmachung.

Bei der am 27. d. Mts. stattgehabten Ziehung der am 1. April und 1. Juli 1870 einzulösenden Stettiner Stadtobligationen sind folgende Nummern gezogen:

Littr. F. Nr. 79, 84, 174, 206, 396, 435, 546, 559, 728, 755, 768, 802, 868, 1024, 1111, 1207, 1236, 1896, 2002, 2026, 2126, 2229, 2353, 2357, 2370, 2414, 2447, 2525, 2552, 2605, 2625, 2630, 2808, 2845, 2921, 3057, 3090, 3217, 3230, 3349, 3378, 3474, 3534, 3554, 3726, 3930, 4028, 4051, 4136, 4290, 4450, 4689, 4910, 4916, 4920.

Littr. G. Nr. 332, 407, 426, 837, 864, 999, 1200, 1221, 1251, 1262, 1432, 1613, 1615, 1856, 1902, 2084, 2091, 2283, 2305, 2490, 2515, 2741, 2888, 2928, 2941, 3148, 3216, 3572, 3592, 3776, 4239, 4485, 4536, 4685, 4766.

Die Valuta dieser Obligationen, sowie die fälligen Zinsen sind, und zwar bei den Obligationen Littr. F. am 1. Juli 1870, bei den Obligationen Littr. G. am 1. April 1870 auf unsere Kämmerei-Kasse gegen Rückgabe der Obligationen und Koupons in Empfang zu nehmen. Die in den angegebenen Zahlungsterminen nicht abgehobenen Beträge werden über dieselben hinaus nicht verzinst.

Von den früher zur Amortisation gezogenen und bereits fälligen Stettiner Stadtobligationen sind bis jetzt nicht eingelöst und werden deren Inhaber hierdurch nochmals dazu aufgefordert.

Littr. F. Nr.	29	zum 2. Januar 1868.
= = =	30	= 1 Juli 1864.
= = =	182	= 1. Juli 1868.
= = =	482	= 2. Januar 1869.
= = =	487	= 1. Juli 1869.
= = =	809	= 1. Juli 1869.
= = =	820	= 2. Januar 1869.
= = =	969	= 1. Juli 1869.
= = =	976	= 1. Juli 1867.
= = =	978	= 2. Januar 1869.
= = =	1400	= 1. Juli 1868.
= = =	1866	= 1. Juli 1868.
= = =	2124	= 2. Janu r 1868.
= = =	2776	= 1. Juli 1869.
= = =	3376	= 1. Juli 1866.
= = =	3469	= 1. Juli 1869.
= = =	4267	= 1. Juli 1869.
= = =	4308	= 1. Juli 1868.
= = =	5000	= 1. Juli 1869.
Littr. G. Nr.	167	zum 1. Oktober 1869.
= = =	614	= 1. Oktober 1869.
= = =	804	= 1. Oktober 1868.
= = =	825	= 1. Oktober 1869.
= = =	952	= 1. April 1869.
= = =	1053	= 1. April 1869.
= = =	1530	= 1. Oktober 1869.
= = =	1698	= 1. April 1869.
= = =	2586	= 1. Oktober 1869.
= = =	3144	= 1. Oktober 1868.
= = =	3502	= 1. April 1869.
= = =	3533	= 1. Oktober 1869.
= = =	3554	= 1. Oktober 1869.
= = =	3798	= 1. Oktober 1869.
= = =	4441	= 1. Oktober 1869.
= = =	4672	= 1. Oktober 1869.
= = =	4939	= 1. Oktober 1869.
= H. =	248 a 100 Rt.	zum 2. Januar 1869.
= E. =	24	zum 2. Januar 1859.
= = =	1095	= 2 Januar 1864.

Schließlich bringen wir nochmals zur Kenntniß, daß die Ausloosung und Einlösung der Stadtobligationen Littr. H. nur einmal jährlich, jene im Juni, diese am 2. Januar jedes Jahres erfolgt.

Der Magistrat.

Stettin, den 28. Dezember 1869.

Bekanntmachung,
betreffend die Wintermusterung der schifffahrttreibenden Militairpflichtigen.

Die in Gemäßheit des §. 79 der Militair-Ersatz-Instruktion vom 26 März 1868 abzuhaltende Wintermusterung der zum dreijährigen Dienst verpflichteten Militairpflichtigen, welche als Schiffsmannschaften auf Binnengewässern (Flüssen und Haff) fahren, sowie der See-, Küsten- und Haff-Fischer, die sich in der Stadt Stettin aufhalten, findet

am 3. Januar 1870, Morgens 8 Uhr im Devantierschen Lokale vor dem Königsthor

statt. Es werden daher alle in den Jahren 1845 bis einschließlich 1849 und **früher** geborenen Militairpflichtigen, welche obengedachtes Gewerbe betreiben und eine definitive Bestimmung über ihr Militairverhältniß Seitens der Königlichen Departements-Ersatz-Commission noch nicht erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen in dem anberaumten Musterungs-Termine zu gestellen und ihre Geburtsscheine, Militair- und Schiffs-Papiere mit zur Stelle zu bringen.

Etwaige Reklamationsgesuche können nur dann Berücksichtigung finden, wenn dieselben vollständig sind und rechtzeitig, d. h. spätestens im Musterungs-Termine angebracht werden.

Königliche Polizei-Direktion.
J. V.
Mannkopff.